

Erfahrungsbericht: Erasmus-Praktikum - Technische Universität Eindhoven (03.03.– 02.05.)

Vorbereitung

Die Suche nach einem Praktikumsplatz gestaltete sich für mich erfreulich unkompliziert, da ich das Praktikum bei meinem Betreuer der Masterarbeit absolvierte, den ich bereits gut kannte und der mir bei einem der ersten Gespräche zur Masterarbeit anbot, dass ich doch mal ins Praktikum zu ihm kommen könnte. Dadurch war außerdem schnell klar, welche Themen ich bearbeiten würde und wie die Betreuung des Praktikums aussehen würde.

Deutlich schwieriger war hingegen die Wohnungssuche in den Niederlanden – insbesondere in und um Eindhoven. Die Wohnraumsituation dort ist sehr angespannt, und viele der Angebote, die ich auf Plattformen wie Facebook oder spezialisierten Internetseiten fand, waren entweder extrem teuer oder bereits vergeben. Teilweise war das recht frustrierend. Letztendlich fand ich aber eine passende Unterkunft bei einem älteren Herrn, der über AirBnB ein Zimmer in seinem Haus vermietete. Das war im Vergleich zu anderen Angeboten bezahlbar und stellte sich als sehr angenehme Wohnsituation heraus.

Durchführung

Während meines Praktikums habe ich hauptsächlich an meiner Masterarbeit gearbeitet, aber auch hier und da Aufgaben in aktuell laufenden Projekten der Arbeitseinheit übernommen. Die Arbeitsatmosphäre war sehr positiv, es gab keine größeren Konflikte, und ich fühlte mich schnell als Teil des Teams. Eine kleine kulturelle Umstellung war manchmal der direkte Kommunikationsstil („Dutch Directness“), den manche in der Arbeitseinheit an den Tag legten – aber auch daran habe ich mich schnell gewöhnt und den offenen Umgang sehr zu schätzen bzw. einzuordnen gelernt.

Eine größere Veränderung war für mich der Wechsel vom eher flexiblen Studierendenalltag hin zu einer regelmäßigen Bürostruktur – sprich: klassische 9-to-5-Tage. Nach den Semesterferien in Bochum war das erstmal eine Umstellung, aber ich fand schnell in den Rhythmus. Die Arbeit selbst war zum Glück nicht übermäßig stressig, sodass auch genug Raum für Freizeit und soziale Kontakte blieb.

Auf Anraten meines Betreuers habe ich mir außerdem recht schnell ein Fahrrad besorgt! Ab etwa der zweiten Woche bin ich dann regelmäßig damit zur Universität gependelt, was sich als

äußerst praktisch erwies. Der Alltag in den Niederlanden ist ohnehin stark aufs Radfahren ausgerichtet. Z.B. sind wir ein Mal mit der Arbeitseinheit Bouldern gegangen und dann alle mit dem Rad zur Boulder-Halle.

Kulinarisch war eine kleine Anpassung nötig: Das Mittagessen besteht in den Niederlanden häufig nur aus belegten Broten (boterhammen), was für meinen „deutschen Magen“ auf Dauer manchmal zu wenig war – also habe ich mich dann doch öfter für etwas Warmes entschieden. Leider gab es in Eindhoven nichts vergleichbares zur Bochumer Mensa oder roten Bete, weshalb ich meistens irgendwas mitbringen und in der Mikrowelle erwärmen musste, aber auch daran habe ich mich schnell gewöhnt.

Evaluation

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir einige persönliche Highlights: Einmal wollte ich übers Wochenende nach Hause nach Bochum fahren und hatte dafür eine große Tasche zusätzlich zum Rucksack dabei. Beides transportierte ich (mit etwas Mühe) auf dem Fahrrad zur Arbeit, von wo ich nachmittags dann direkt zum Busbahnhof weiterfahren wollte. Ein Kollege sah das und meinte lachend, ich sei auf dem besten Weg, ein „true dutchy“ zu werden – schließlich sei es hier völlig normal, alles Mögliche auf dem Rad zu transportieren. Das war ein schöner und witziger Moment der Anerkennung und ein kleines Gefühl von Integration.

Ein weiteres Highlight war, dass ich mich mit einigen Kolleg:innen angefreundet habe und wir gemeinsam Dungeons & Dragons gespielt haben – ein Hobby, das mir sehr am Herzen liegt. Es hat mich sehr gefreut, dass ich auch außerhalb des Arbeitskontexts Anschluss gefunden habe.

Als herausfordernd habe ich zu Beginn des Aufenthalts das Heimweh empfunden. Obwohl Bochum nicht allzu weit entfernt ist, fiel es mir anfangs schwer, nicht in meinem gewohnten sozialen Umfeld zu sein. Glücklicherweise legte sich dieses Gefühl relativ schnell, als ich mich eingelebt hatte und neue Kontakte knüpfte.

Fazit

Insgesamt war das Praktikum an der TU Eindhoven eine sehr bereichernde Erfahrung – sowohl fachlich als auch persönlich. Ich konnte in einem internationalen Forschungskontext arbeiten, meine Masterarbeit in einem spannenden Umfeld vorantreiben und gleichzeitig viele neue Eindrücke sammeln. Trotz kleinerer Herausforderungen überwiegen klar die positiven

Erlebnisse. Ich freue mich außerdem sehr, dass ich für meine Promotion nach dem Studium zurück nach Eindhoven kommen werde.